

**MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULBILDUNG
DER REPUBLIK USBEKISTAN UNIVERSITÄT FÜR WELTSPRACHEN
FAKULTÄT FÜR ROMANISCH-GERMANISCHE PHILOLOGIE**

**LEHRSTUHL FÜR
THEORIE UND PRAXIS DER DEUTSCHEN SPRACHE**

REFERAT

zum Thema: *SONANTEN IN DER DEUTSCHEN PHONETIK*

vorgelegt von: Fazliddinov O

wiss.Betreuer: Ostonov M

Taschkent –2013

DIE GLIEDERUNG:

I. Einleitung

II. Hauptteil

2.1. Vergleichende Analyse des deutschen und des usbekischen Vokalsystems

2.2. Vergleich der Vokalphoneme des Deutschen mit denen des Usbekischen.

2.3. Das System der Vokale

2.4. Physiologische Merkmale des deutschen Vokalsystems

III. Schlußfolgerung

IV. Literaturverzeichnis

V. Internetquellen

I. Einleitung

Das Thema meiner Kursarbeit ist „Vergleichende Analyse des deutschen und des usbekischen Vokalsystems“. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich mich nicht nur für deutsche Phonetik sondern auch für usbekische Phonetik sehr interessiere und mir in der deutschen Phonetik das Thema „Vergleichende Analyse des deutschen und des usbekischen Vokalsystems“ sehr gefällt, darum wollte ich zu diesem Thema einen, sozusagen, Vortrag vorbereiten und mit dessen Hilfe dieses Thema im Vergleich zum Usbekischen endgültig lernen.

Dieses Thema fällt allen usbekischen Deutschlernenden schwer.

Meine Kursarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung, Literaturverzeichnis und Internetquellen.

Vergleichende Analyse des deutschen und des usbekischen Vokalsystems

Das deutsche Vokalsystem besteht aus 15 Phonemen (+3 Diphthonge). Das usbekische besitzt 6 Vokalphoneme. Die usbekischen Vokale können 10 phonologische Oppositionen bilden, die deutschen 153. Dieses Zahlenverhältnis darf jedoch keineswegs über die Kompliziertheit des russischen Vokalismus hinwegtäuschen, da die usbekischen Phoneme in zahlreichen Varianten realisiert werden. Die usbekischen Vokalvarianten haben keine oder nur ungenaue Entsprechungen im Deutschen.

Im Deutschen wie im usbekischen unterscheidet man die Vokale nach den distinktiven (phonologischen) Merkmalen

- der Zugehörigkeit zur Reihe,
- dem Grad der Zungenhebung,
- der Labialisierung.

Das Deutsche benutzt noch drei distinktive Merkmale, die im Usbekischen keine derartige Entsprechung haben. Diese Merkmale des Deutschen erstrecken sich auf das ganze System des Vokalismus. Zwei dieser Merkmale – die Dauer (Quantität) und die Qualität – passen im System des usbekischen Vokalismus nicht in die Reihe der distinktiven Merkmale. Diese Parameter spielen im usbekischen eine andere, eine rein phonetische Funktion. Für den normgerechten Klang der usbekischen Sprache sind aber diese phonetischen Erscheinungen auch wichtig. Die Erscheinungen sind hier positionsbedingt und hängen in erster Linie vom Akzent ab.

Phoneme Die phonetische Basis schließt in sich artikulatorische und rhythmische Basis ein¹.

¹Siehe über diesen Terminus: O.A.Норк, Н.Ф.Адамова. Фонетика современного немецкого языка. М., 1976. стр. 23-26.

Unter Artikulationsbasis versteht man die Gesamtheit der artikulatorischen Bewegungen und Einstellungen der Sprachorgane, die für die Lautbildung einer bestimmten Sprache charakteristisch sind.

Die Artikulationsbasis weist charakteristische Merkmale für jede Sprache auf und ist für die Erlernung einer Fremdsprache von großer Bedeutung.

Unter der rhythmischen Basis einer Sprache versteht man die Gesamtheit der Besonderheiten der Silben-, Akzentgruppen-, Syntagma-, und Phrasenbildung, die für diese oder jene Sprache charakteristisch sind.

Die ungewohnte, nicht gelungene charakteristische Einstellung der Sprachorgane beim Sprechen einer Fremdsprache ruft die sogenannten typischen Fehler in der Aussprache eines Ausländers hervor. Aus diesem Grunde sollen im folgenden die charakteristischen Besonderheiten des Deutschen hinsichtlich der phonetischen Basis eingehend besprochen werden. Die deutsche phonetische Basis wird durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

1. Starke Muskelspannung des ganzen Sprechapparats und starker Atemdruck bei der Bildung der deutschen Laute, vgl.: *Tat* und *mam*.
2. Die vorgeückte Zungenlage bei der Bildung der Vokale. Die Zungenspitze liegt meist an den unteren Schneidezähnen. Vgl: *tut* – *mym*.
3. Keine qualitative Reduktion der Vokale mit Ausnahme des [ə]. Im Usbekischen werden die meisten Vokale der qualitativen Reduktion ausgesetzt, z. B.: [u] z. B.: *бур*, *билаи*, =уз.
4. Im Wort- und Morphemlaut werden die deutschen Vokale mit dem neuen Einsatz (Knacklaut) gesprochen: an [°an], Abend [°a: bent].
5. Die aktive Lippenständigkeit, vgl.: *кьhl* und *кул*.

6. Der Unterkiefer wird im Deutschen stärker gesenkt als im Usbekischen.
vgl.: *Tag – maz*.²
7. Die Ersetzung der Phoneme [ш:], [y:], [oe], [Y] durch ähnliche y, ŷ und ihre Diphthongisierung, z. B.: *Сцне - [zo:ne]*.
8. Die Aussprache der kurzen deutschen Vokale mit dem losen Absatz *Stadt* [Stat] - [Sta:t].

Die oben erwähnten Fehler führen zu den Missverständnissen beim Audieren, weil dabei die Bedeutung der Wörter ganz verändert oder das Wort entstellt wird. Diese Fehler sind durch die Besonderheiten der phonologischen Systeme der Sprachen bedingt und nie beim Sprechen zuzulassen.

In der Atemstellung bilden die Stimmlippen einen dreieckigen Spalt. In der Stimmstellung bilden die Stimmlippen einen schmalen elliptischen Spalt. In der Vollverschlussstellung liegen sie eng aneinander.

In der Phonetik und Physiologie der Stimme wird das Zustandekommen der Stimme im Kehlkopf von den Gelehrten verschiedenweise erklärt. Es gibt darüber zwei Theorien:

- 1) die myoelastische (muskelelastische) Theorie,
- 2) die neurochronaxische Theorie.

Die erste Theorie ist älter als die zweite und wird von der Mehrzahl der Physiologen, Psychologen und Phonetiker vertreten. Nach dieser Theorie werden die geschlossenen Stimmlippen durch den steigenden subglottaren Druck auseinandergetrieben. Die Ausatemungsluft ist dabei die treibende Kraft, die die Stimmlippen zum Schwingen bringt. Nachdem Luft entwichen ist, nimmt der Druck ab und die elastischen Stimmlippen können sich wieder schließen. Nach der neurochronaxischen Theorie des französischen

² Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

Physiologen *Raol Husson*³ werden die Stimmlippenschwingungen vom zentralen Nervensystem aus geregelt. Die Ausatemluft ist nur das tönende Medium, aber nicht die treibende Kraft.² Aber Hussons Theorie ist umstritten, deshalb wird sie von der Mehrzahl der Physiologen, als 'unbewiesen abgelehnt.

N. I. Shinkin vertritt die Ansicht, daß in der Praxis beide Arten der Stimmerzeugung gültig sind.⁴

Den Raum, in dem die Sprachlaute gebildet werden, nennt man Ansatzrohr. Das Ansatzrohr reicht von den Stimmlippen bis zu den Mundlippen und Nasenöffnungen und besteht aus drei Hauptteilen: dem Rachenraum, dem Mundraum und dem Nasenraum, die als Resonanzräume und als akustisches Filter fungieren. Mundraum und Nasenraum sind durch den Gaumen (harten und weichen) voneinander getrennt. Das ganze Ansatzrohr ist völlig mit Schleimhaut überkleidet und in bestimmter Weise durch Muskeln der Grundröhre und Konfiguration nach modifizierbar.

Ansatzrohr:⁵

- Lippen,
- Zähne,
- Alveolen (Zahn, Alveolen),
- vorderer harter Gaumen (Palatum),
- mittlerer harter bzw. weicher Gaumen,
- hinterer weicher Gaumen (Velum),
- Zäpfchen (Uvula),
- Zungenspitze. (Apex),
- Zungenrücken (Dorsum),

³ Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978.

⁴ Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Vysshaya S'kola“, 1990.

⁵ Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

Sievers E. Grundzüge der Phonetik. Leipzig, 1991.

- Stimmlippen im Kehlkopf (Larynx).

Die Bewegungsmöglichkeit im Sinne des Abschlusses des Nasenraumes ist beim Zäpfchen (7) gestrichelt gekennzeichnet.

Man kann für die Lautbildung wesentliche Teile des Ansatzrohres in aktive und passive einteilen. Zu den aktiven Sprachorganen gehören: Unterkiefer, Zungen, Lippen, Gaumensegel; zu den passiven; Zähne Zahndamm (Alveolen), harter Gaumen, Nasenraum u. a.

Die Stellung des Unterkiefers bedingt den Öffnungsgrad für die Laute, dieser ist im Kieferwinkel messbar.

Die Zunge ist das wichtigste und beweglichste Sprechorgan und gilt als Hauptakteur der Lautbildung. Man unterscheidet: Vorder-, Mittel-, Hinterzunge, Zungenwurzel und Zungenspitze. Fast alle Teile der Zunge können an der Lautbildung beteiligt werden. Die Artikulation vollzieht sich im Deutschen entweder mit der Zungenspitze, mit dem vorderen Zungenrand, mit dem vorderen Zungenrücken, mit dem mittleren Zungenrücken oder mit dem hinteren Zungenrücken. Die Zungenspitze soll bei der Bildung aller Vokale gesenkt gehalten werden. Die Zunge soll grundsätzlich horizontal mit ihrer Masse nach vorn gerückt werden.

Die Sprachlaute werden gewöhnlich in Vokale eingeteilt. Bei der Klassifikation geht man von verschiedenen Prinzipien und Betrachtungsweisen aus. Im folgenden werden sie von uns kurz behandelt. *N. S. Trubetzkoy* war der Ansicht, daß die Sprachlaute (Vokale und Konsonanten) nur als akustische Begriffe bestimmt werden sollen.

F. de Saussure und *Grammont* klassifizierten die Sprachlaute nach ihrem Öffnungsgrad. Sie unterscheiden zwischen 7 bis 9 Öffnungsgraden.

Für *L. W. Stscherba* und seine Schüler gilt die Regel, daß sich die Sprachlaute voneinander nach dem Spannungsgrad des Sprechapparats, nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines Hindernisses bei ihrer Artikulation und dem Grad der Stärke des Phonationsstroms unterscheiden.

Vergleich der Vokalphoneme des Deutschen mit denen des Usbekischen.

Das deutsche Vokalsystem hat, wie schon gezeigt wurde, 16 Phoneme. Das sind: [a:], [a], [e:], [ɛ:], [ɐ], [i:], [i], [o:], [ɔ], [u:], [v], [ʊ:], [œ], [y:], [y], [ə].

Im Usbekischen gibt es 6 Vokalphoneme:

[u], [ə(e)], [a], [o], [y], [ɔ].

Wie daraus ersichtlich ist, unterscheiden sich die vokalischen Phonemsysteme beider Sprachen quantitativ und qualitativ wesentlich voneinander.

1. Das Deutsche verfügt über die phonologische Korrelation nach der Dauer, die meist vom Merkmal offen-geschlossen begleitet wird. Das Usbekische hat keine Korrelation nach der Quantität. Dieses Merkmal ist in dieser Sprache nur expressiv-appellativ relevant.

2. Sowohl deutsche als auch usbekische Vokalphoneme werden im Mundraum gebildet und gelten als orale. Aber im Deutschen wird durch den nicht völligen Abschluß des Nasenraums ein nasales Timbre hervorgerufen. Dieses Timbre ist phonologisch irrelevant.

3. Die Vokalphoneme der beiden Sprachen unterscheiden sich nach der Zungenstellung, obwohl sie sich außerdem durch die nur ihnen eigenen phonologischen Besonderheiten auszeichnen.

Die deutschen Vokale der vorderen Reihe sind: [a], [e:], [ɛ:], [ə], [u:], [ɯ:], [œ], [i:], [i].

Zu den usbekischen Vokalen der vorderen Reihe gehören [ə(e)] und [u]. Sie gehören zu der echten vorderen Vokalreihe.

Die Anzahl der deutschen vorderen Vokalphoneme überwiegt die der entsprechenden usbekischen Vokale. Phonetische und phonologische Basis des Deutschen, für die im allgemeinen die vorgerückte Zungenlage bei der Vokalartikulation charakteristisch ist. Zu den deutschen Vokalphonemen der hinteren Reihe gehören [a:], [o:], [o], [u:], [v].

4. Die usbekischen Vokalphoneme der hinteren Reihe sind: [a], [o], [y], [ŷ] charakterisiert sich als Vokal der hinteren Reihe, wobei die Zunge etwas nach vorn gerückt ist.

Vokale [o] und [ŷ] zählen zu denen der tiefen hinteren Reihe. Zu den deutschen Vokalen mit der mittleren Zungenstellung gehört nur [a]. Das usbekische Vokalphonem [a] gehört zu denen der zentralen (mittleren) Reihe, wobei die Zunge etwas nach hinten gezogen ist. Im Deutschen übt die Zungenreihe die distinktive Funktion aus. In phonologischer Hinsicht sind die Merkmale der usbekischen Vokale, was die Reihe betrifft, irrelevant.

Nach dem Grad der Zungenhebung wird in beiden Sprachen zwischen Vokalen mit der niedrigen, mittleren und hohen Zungenhebung unterschieden.⁶

Zu den deutschen Vokalen mit der niedrigen Zungenhebung gehören [a:], [a], im Usbekischen [a], [o]. Die Vokale mit der mittleren Zungenhebung sind im Deutschen: [e:], [e:], [e], [a], [o:], [ɔ], [0:], [œ].

Zu den usbekischen Vokalen mit der mittleren Zungenhebung gehören [ə(e)], [ŷ].

⁶ Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

Die deutschen Vokale mit der hohen Zungenhebung sind [i:], [i], [y:], [y], [u:], [ʏ]. Zu den Vokalen mit der hohen Zungenhebung im Usbekischen gehören [u], [y].

Die Merkmale der Vokale nach der Zungenhebung wirken in beiden Sprachen wordifferenzierend: winden—wenden, leben—lieben, Ohr—Uhr, кир-ор, ол-ўл.

5. Im Deutschen funktioniert das unbetonte [ə] als selbständiges Phonem. Alle usbekischen Phoneme können in der betonten und unbetonten Silbe vorkommen. Das deutsche [ə] kann sogar quantitativ und qualitativ völlig reduziert werden.* Für die usbekische literarische Aussprachenorm ist das nicht der Fall, obwohl manche enge Phoneme [u, y] in bestimmten Positionen einer quantitativen Reduktion ausgesetzt sind, z. B.: билан, бир, уло, тиш, тугун.

6. Nach der Labialisierung unterscheidet man in beiden Sprachen labialisierte und nicht labialisierte Vokale. Die deutschen Vokale charakterisieren sich durch einen stärkeren Labialisierungsgrad im Vergleich zu den usbekischen labialisierten Vokalen. Vgl. [u:] und [y], [y:] und [ʏ], [o:] und [o].

Die deutschen nicht labialisierten Vokale sind: [a:], [a], [ə], [i:], [i], [e:], [ɛ:], [ɛ]. Die nicht labialisierten usbekischen Vokale sind: [u], [ɛ(е)], [a]. Labialisierung und Nichtlabialisierung sind in beiden Sprachen phonologisch relevant. Beispiele:

Кир-кўр, кир-ор, ора-ара, ол-ел. Tier—Тўр, lesen—ўсен.

a) Vokale in unbetonten offenen Silben.

Unbetonte lange Vokale verlieren an Dauer, sie werden der quantitativen Reduktion ausgesetzt. Qualitativ bleiben sie unverändert. Einen Ausnahmefall

bildet der [ə] Laut. In folgenden Fällen wird der Vokal in unbetonten offenen Silben halblang gesprochen:

1. Im Wortauslaut, z. B.: Auto [ˈaʊto.] Aula [ˈaʊla].⁷

2. Wenn vor der betonten Silbe mindestens vier unbetonte Silben stehen, so wird der Vokal in der ersten Silbe halblang, die anderen Vokale kurz, aber geschlossen gesprochen, z.B.: Solidarität [zo.liɔariˈtɛ:t], Meteorologie [me.teoroloˈgi:], Universität [u.niːvɛrˈzi:tɛ:t].

Im Usbekischen können die Vokale sowohl in unbetonten als auch in betonten Silben einer quantitativen und qualitativen Reduktion ausgesetzt werden z. B.: б(и)р, тегиρмон, тиш, билан.

d) Neuer Einsatz (Knacklaut). Im Wort und Morphemlaut werden die deutschen Vokale mit dem neuen Einsatz gesprochen, z. B.: Abend, in, an, Abendessen, veranstalten - [ˈa:bent], [ˈin], [ˈan], [ˈa:bent_əsen], [fɛrˈanˌstaltən].

Der neue Einsatz fehlt nach den sonoren Konsonanten in folgenden Wörtern: worin, wohlan, hinüber, einander, vollends.

Im Usbekischen gibt es keinen neuen Einsatz.

c) Im Deutschen gibt es qualitative Angleichung des [ə] an den Vokal der vorausgehenden Stammsilbe nach der Lippenstellung, Zungenstellung und Zungenhebung, z. B.: Lage, liege, Länge, Ruhe, baue usw.

Diese Erscheinung nennt man in der Phonetik Synharmonismus oder Vokalharmonie. Für das Usbekische ist der Vokalharmonismus nicht typisch.

Die Einflüsse, denen die Konsonantenphoneme in der fließenden Rede ausgesetzt sind, lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

1. Assimilation (z. B.: das Buch [das bu:x], fragt [fra:kt]).

2. Akkomodation (Einfluss des Vokals auf den Konsonanten); z. B. Keck [k'ɛk').

⁷ Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978.

3. Grenzstellung (z. B.: möglich [mʏ:klɪz], Hand [hant]).
4. Einfluss des Akzentgrades (z. B. tut [tu: t], Pech [pɛç]).

Das System der Vokale

Zur Beschreibung des Vokalismus im Kernwortschatz werden 16 Vokalphoneme angesetzt. 15 der Vokale können betont sein. Das einzige nicht betonbare Vokalphonem ist Schwa. Schwa steht zu keinem anderen Vokal in Opposition.

Bei den betonbaren Vokalen sind zwei Hauptgruppen zu unterscheiden, nämlich die gespannten und die ungespannten Vokale. Das Vokalsystem ist so aufgebaut, daß jedem gespannten ein ungespannter Vokal entspricht. So entspricht dem gespannten Vokal /i/ in *Miete* der ungespannte Vokal /ɪ/ in *Mitte*. Gespannte Vokale liegen im Vokalviereck weiter außen als ungespannte (vgl. 11 ff.)⁸

Der Unterschied gespannt/ungespannt ist distinktiv. Es finden sich für alle Vokale Minimalpaare mit diesem Unterschied. z.B. *Miete* – *Mitte*; *Höhle* – *Hülle*; *schwelen* – *schwellen*; *Bahn* – *Bann*; *Ofen* – *offen*; *Pute* – *Putte*. Dieses Prinzip ist nur an einer Stelle durchbrochen, nämlich beim /ж/ wie in *wäre*, *nähme*. Das /ж/ hat keine ungespannte Entsprechung für sich, sondern teilt sie mit /e/. Das ungespannte Gegenstück für beide ist /e/ (vgl. 53).

Das System der gespannten Vokale wird im schematisierten Vokalviereck folgendermaßen dargestellt:

	vorn	hinten
--	------	--------

⁸ Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich, 1995, S. 35

	ungerundet	gerundet		
geschlossen	i	y	u	<i>nie</i> <i>fröh</i> <i>Kuh</i>
halbgeschlossen	e	ɨ	o	<i>Reh</i> <i>Bü</i> <i>Floh</i>
offen	ɤ		a	<i>jöh</i> <i>nah</i>

Die gespannten Vokale⁹

Charakteristisch für das System ist, daß die vorderen oberen Vokale paarweise als gerundet und ungerundet auftreten (*triebe* – *tröbe*, *lesen* - *lusen*). Für die hinteren und die unteren Vokale gibt es eine solche Opposition nicht. Die hinteren Vokale /u/ und /o/ sind stets gerundet, die unteren /ɤ/ und /a/ sind ungerundet.

Die ungespannten Vokale bilden auf dieselbe Weise ein System wie die gespannten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß das Feld der offenen Vokale nicht doppelt besetzt ist. Es enthält nur /a/, das ungespannte Gegenstück zu /a/. Nach dem IPA liegt hier der ungespannte Vokal weiter vorn als der gespannte, deshalb ist er im Schema als „vorn“ ausgewiesen. Artikulatorisch ist das unsicher. Bei den offenen Vokalen ist sehr schwer zu entscheiden, wo der höchste Punkt der Zunge liegt. Außerdem zeigt das Vokalviereck (vgl. 13), daß die Bewegungsfreiheit des Zungenrückens in horizontaler Richtung bei den offenen Vokalen stark eingeschränkt ist, so daß (a) auf jeden Fall weniger weit vorne liegt als (e) oder (i).

	vorn	hinten
--	------	--------

⁹ Vgl. K.J.Kohler: Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin 1977, S.63.

	ungerundet	gerundet		
geschlossen	I	Y	x	<i>Wind</i> <i>hьbsch</i> <i>Hund</i>
halbgeschlossen	e	Ь	ɔ	<i>Welt</i> <i>Munch</i> <i>Volk</i>
offen	a			<i>Rand</i>

Die ungespannten Vokale¹⁰

Das Übertragen auf die deutsche Sprache der für die usbekische Sprache typischen Erscheinungen, wie der schwache Absatz und der lose Einsatz der Vokale, die Reduktion der unbetonten Vokale, die Vokaldiphthongierung, verbunden mit einer gewissen Schlaffheit der Artikulationsbewegungen, fließenden Übergängen von einer Artikulationseinstellung zur anderen, der Lage des Zungenkörpers und dem hohen Stand des Kehlkopfs, bewirkt einen „flachen“ Klang und die Liedhaftigkeit der Rede, was, wie bekannt, die phonetische Interferenz darstellt.

Das Studium der uns zugänglichen Literatur¹¹ läßt feststellen, daß ein lebhafter Meinungs-austausch zwischen Phonologen in bezug auf die phonologische Identifizierung folgender Sprachlaute und Lautverbindungen besteht:

[ao] Haus [ae] mein [-u] neu [ə] lehre [e:] und [э:] Ehre – Дhre.

Physiologische Merkmale des deutschen Vokalsystems

¹⁰ Vgl. K.J.Kohler: Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin 1977, S.63.

¹¹ См. РАБОТЫ И. С. Трубецкого, Л. Н. Зиндера, Т. В. Строевой, О. А. Норк, Н. Ф. Адамовой. Е. Д и е т л. Vademecum der Phonetik, Bern, 1950. Foss, A. Bzdega. Abriss der beschreibenden deutschen Grammatik I, Warszawa, 1961. M. Adamus. Phonemtheorie und das deutsche Phoneminventar, Wrocław o.

Die Gliederung der Sprachlaute nach der physiologischen Betrachtungsweise ist für praktische Zwecke (Fremdsprachenunterricht, Sprecherziehung) am besten verwendbar. Das kann man von der akustischen Betrachtungsweise kaum behaupten. Deshalb wird im folgenden die Einteilung der Vokale und Konsonanten nach ihren Artikulationsmerkmalen von uns eingehend beschrieben.

Vokale: In der Geschichte der Phonetik gab es Versuche, die Vokale nach unterschiedlichen physiologischen Gesichtspunkten zu systematisieren. Ein solcher Versuch war der von *Ch. F. Hellwig*, der 1781 in seiner Dissertationsarbeit das uns zur Zeit bekannte Vokaldreieck aufgestellt hatte. Es berücksichtigt die Beteiligung der Zunge an der Artikulation: Zungenstellung (horizontale Zungenbewegung) und Zungenhebung (vertikale Hebung des Zungenrückens zum Gaumen). Die deutschen Vokale lassen sich in dieses Schema folgendermaßen einordnen.

Unter den zahlreichen späteren Darstellungsversuchen (dazu gehören die von Winteler-Sievers, Techmer, Trautmann, Bell, Sweet, Passy, Jones, Stumpf) sei der sogenannte Vokalklotz von Forchhammer erwähnt. *J. Forchhammer* zieht in seinem Schema die Formung des Mundraums für die Bestimmung der Vokale heran und läßt die Teilartikulationen in noch kleinere Teile auf: Lippenartikulation, waagerechte Zungenhebung und senkrechte Mundbewegung. Auf solche Weise werden Vokale mit entrundeter und runder Lippenstellung, Vorderzungen- und Hinterzungenvokale, enge, halbenge und offene Vokale unterschieden.

Die dargestellten Systematisierungsversuche berücksichtigen nur das Wesentliche über die Stellung der Vokale im Deutschen. Dabei werden in der Regel die Kardinalvokale behandelt. Solche Sprachlaute des Deutschen wie das

reduzierte [ə] und die Diphthonge können in diese Schemata nicht eingeordnet werden, weil bei ihrer Artikulation Zungenstellung, Zungenhebung, Lippenstellung nicht konstant sind. Problematisch ist auch die Einordnung vom kurzen [a], weil es nach dem Kopenhagener Vokalviereck zu den Lauten mit der vorderen Zungenstellung gehört.¹²

Nach der akustischen Betrachtungsweise sind die Vokale im Gegensatz zu den Konsonanten als rein periodische Klänge zu bezeichnen. Man kann die Vokale nach ihrem Helligkeitsgrad einteilen. Der Helligkeitsgrad hängt bekanntlich mit dem Hauptformanten eng zusammen. Nach diesem Merkmal werden die deutschen Vokale in folgender Reihe eingeordnet: [i], [e], [ə], [a], [o], [ɯ], [ʏ], [u]. Das [i] hat den größten Helligkeitsgrad und das [u] hat größte Dunkelheit. Die anderen Vokale liegen zwischen diesen Eckpunkten. Die dunklen Vokale haben dabei wenige und vorwiegend niedrige Töne, die hellen Vokale dagegen zahlreiche Töne mit teilweise hohen Frequenzzahlen. Es hat sich erwiesen, daß die Anordnung im Vokalviereck akustisch begründet ist.

Als zweite Etappe soll die Weiterentwicklung dieser Theorie von einem der Begründer dieser Schule, *R. I. Awanessow*, betrachtet werden schwachen Position auf und haben minimale Differenzierungskraft (z. B. Vokale in den unbetonten Silben, stimmhafte Konsonanten im Wortauslaut), deshalb können die schwachen Phoneme als Vertreter von zwei oder mehreren starken Phonemen auftreten.

In den Sprachen, deren System durch parallele und überschneidende Alternationen gekennzeichnet ist, ist die Beziehung zwischen Phonem und Morphem komplizierter als in den Sprachen, in denen das nicht der Fall ist. Im

¹² Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

ersten Fall муЯ deshalb der von *R. I. Awanessow* vorgeschlagene Begriff Phonemreihe eingeführt werden.

Für das Usbekische gilt diese Theorie mehr als für das Deutsche, weil im Russischen in unbetonten Silben die Vokale einer starken quantitativen und qualitativen Reduktion ausgesetzt ist¹³. Solche Reduktion ist für das Deutsche nicht typisch.

In den letzten Jahren wurden Versuche unternommen, die genannten phonologischen Theorien der Leningrader und Moskauer Schulen mit Hilfe einer Synthese zu entwickeln und zu modifizieren. Wir verzichten, auf sie einzugehen, weil sie in der russischen phonologischen Literatur genau erläutert worden sind¹⁴.

Die Erkenntnis des gesamten Phoneminventars einer Sprache ist davon abhängig, ob man in die Untersuchung Fremdwörtern mit einbezieht oder nicht. Wenn man den phonologischen Status der in Fremdwörtern erscheinenden Laute behandelt, so wird die Anzahl der Phoneme vergrößert. Dabei spricht man von zentralen und peripheren Lautsystemen. Gewöhnlich bleibt die Untersuchung von Fremdwörtern im Deutschen außerhalb einer phonologischen Analyse, man geht von der Annahme aus, daß die Fremdlaute durch dhnliche einheimische Phoneme (oder ihre Varianten) ersetzt werden. Wenn der Fremdlaut in eine Minimalopposition zu den ndchstverwandten einheimischen Segment alklassen tritt, so konnte man von einem Fremdphonem sprechen.

Das ist u. E. nicht der Fall im Deutschen. Es gibt keine Minimaloppositionen zwischen den nasalierten französischen [: ɛ], [oe], [ɛ :], [a]

¹³ Die eingehende Beschreibung der Ansichten der Vertreter der Moskauer Schule ist im Buch von A.A.Reformatskii zu finden: А.А.Реформатский. Из истории отечественной фонологии. М., 1970.

¹⁴ Siehe: Л.Р.Зиндер. Фонология и фонетика. Сб. Теоретические проблемы языкознания. М., 1968, стр. 293-231.

Lauten und den entsprechenden deutschen Vokalen [ɔ:], [ɯ:], [o:], [a:]. Sie werden laut einer gemäßigten Eindeutschung durch die oben erwähnten deutschen Vokale oder durch [ɨ] und Lautverbindungen [əɨ], [aɨ], [ɔɨ] ersetzt.

Die bisherigen Erwägungen führen uns zur Aufstellung des vokalischen Phoneminventars des gegenwärtigen Deutsch. Es besteht aus folgenden 16 Phonemen: [a:], [a], [e:], [ɔ:], [ə], [i:], [i], [o:], [y:], [u:], [v], [ɯ:], [œ], [y:], [y], [ə]¹⁵.

¹⁵ Manche Autoren (H. Pilch, M. Adamus) in Anlehnung an Zwirner behaupten, daß sich die Vokale nach der Quantität nur im Süden und Nordwesten unterscheiden.

III. Schlussfolgerung

Eine Sprache vergleichend lernen ist effektiver und effizienter als einfach zu erlernen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll eine Kursarbeit zum Thema „Vergleichende Analyse des deutschen und des usbekischen Vokalsystems“ zu schreiben. Die deutsche und usbekische Sprachen sind nicht verwandt, und selbstverständlich stehen viele Unterschiede vor. Diese Arbeit gab mir Möglichkeit, eine Übersicht von deutschem und usbekischem Vokalsystem zu haben und eine Konsequenz von den Unterschieden und Ähnlichkeiten zu ziehen.

Ich habe vor, dieses Thema in den nächsten Arbeiten fortzusetzen und noch tiefer zu untersuchen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978.
2. Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Wy`sschaya S`kola“, 1990.
3. Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.
4. Норк О.А., Адамова Н.Ф. Фонетика немецкого языка. –М., 1977.
5. Sievers E. Grungzъge der Phonetik. Leipzig, 1991.
6. Lindner G. Einfъhrung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.
7. Л.Р.Зиндер. Общая фонетика. Л., 1960.

Internetquellen

1. www.google.de
2. www.goethe.de
3. www.langenscheidt.de
4. www.uni-bochum.de
5. www.hueber.de
6. www.ids-mannheim.de
7. www.bverfg.de
8. www.duden.de
9. www.vrs-ev.de
10. <http://www.vein.hu/german/kontaktdeutsch.htm>
11. Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Linguistik>“